

9-1-1934

Entwuerfe zn Leichenreden

H. J. Bouman

Concordia Seminary, St. Louis

Follow this and additional works at: <https://scholar.csl.edu/ctm>



Part of the [Practical Theology Commons](#)

Recommended Citation

Bouman, H. J. (1934) "Entwuerfe zn Leichenreden," *Concordia Theological Monthly*: Vol. 5 , Article 79.
Available at: <https://scholar.csl.edu/ctm/vol5/iss1/79>

This Homiletical Help is brought to you for free and open access by the Print Publications at Scholarly Resources from Concordia Seminary. It has been accepted for inclusion in Concordia Theological Monthly by an authorized editor of Scholarly Resources from Concordia Seminary. For more information, please contact seitzw@csl.edu.

Das wird uns durchs Wort mitgeteilt. Dann trachten wir nach dem, das droben ist. Droben ist das Himmelsleben, das ewige, unvertöbliche Erbe usw. Das alles ist in Christo zusammengefaßt. Danach steht der Christen Sinn.

Aber der Welt dann abgestorben. Für die Welt und für das, was in der Welt ist, sind sie tot. Sie sind innerlich los davon. Wohl arbeiten wir hier wie andere auch, essen und trinken, leben im Ehestand, leben als Eltern oder Kinder, haben unsere irdischen Hoffnungen, Pläne, Lebensziele usw. Aber innerlich sind wir doch los davon, halten es nicht für das Eigentliche, Beste, hängen nicht daran, sind stets bereit, es herzugeben. Anders die Weltkinder usw., weil sie eben das eigentliche Leben nicht kennen. Aber der Christ ist mit seinen höchsten Gedanken, tief in seiner Seele in einem andern Leben; er ist der Welt abgestorben. So die Entschlafene. Folgen wir ihrem Beispiel.

2.

Ich habe ein anderes Leben, wie Christus nach seiner Erniedrigung ein anderes Leben hat. Aber dies andere Leben ist verborgen. Die Welt kennt es nicht, spottet darüber, nennt es Einbildung, Torheit, eitle Träume usw. Auch wir Christen sehen und fühlen es nicht. Aber wir sagen: 2 Tim. 1, 12. Wir haben darum auch ein ganz anderes Lebensziel usw.

B. 4. Dann wird es offenbar, kommt an den Tag. Welche Herrlichkeit! Weil dieser Sinn in der Seele der Entschlafenen herrschend war, darum ihre Liebe zu Gottes Wort, ihr Kirchengehen, ihre Sorge für die christliche Erziehung ihrer Kinder usw.

Gott gebe uns allen auch solchen Sinn, daß dieser Gedanke in uns herrschend sei, wir sind der Welt abgestorben, wir haben ein anderes Leben.

S. J. Bouman.

2.

Epr. 10, 7.

Diese Trauer erfüllt heute unsere Herzen. Der Tod unsers Mitbruders schlägt nicht nur seinen Angehörigen, sondern unserer ganzen Gemeinde schmerzliche Wunden. Der Verstorbene war ein gläubiger Christ, ein eifriges Gemeindeglied, der Gottes Wort liebhatte, es regelmäßig hörte, es von Herzen glaubte und sein Leben danach einzurichten bestrebt war. Eine Gemeinde hat Ursache zur Trauer, wenn der Herr die erfahrenen, erprobten Christen aus ihrer Mitte wegnimmt. Doch wir wollen stille sein und uns in Gottes Wege schicken. Unser Trost an diesem Sarge ist, daß unser Mitbruder durch einen seligen Tod eingegangen ist zur Ruhe der Seligen. Laßt uns sein Leben und Sterben anschauen und ihm treulich nachkämpfen, bis auch wir überwunden haben und mit dem Entschlafenen den ewigen Sieg des Himmels feiern dürfen. Zu unserm Troste und zu unserer Ermunterung laßt uns das Wort unsers Textes betrachten:

Das Gedächtnis der Gerechten bleibt im Segen.

Wir erwägen,

1. wer im Sinn der Schrift die Gerechten sind;
2. inwiefern ihr Gedächtnis im Segen bleibt.

1.

Unser Text redet von den Gerechten. Wer sind im Sinne der Schrift die Gerechten? Nicht Leute, die vor Gott den Namen hätten, daß sie immer recht getan, nie gesündigt, sondern vollkommen, heilig, tadellos gelebt hätten. Solche Leute gibt es nicht auf Erden: Pred. 7, 21; Jes. 64, 6; Ps. 143, 2. Bürgerliche Gerechtigkeit, so löblich sie auch sein mag, genügt nicht zur Seligkeit. Sie ist keine Gesetzeserfüllung. Sie umfaßt nicht das ganze Geseß. Sie geschieht nicht in der rechten Gesinnung, fließt nicht aus der wahren Liebe zu Gott. Das Geseß Gottes fordert vollkommene Gesetzeserfüllung. Solche vollkommene Gerechtigkeit findet sich bei keinem Menschen.

Doch redet unser Text von den Gerechten. Das ist das große Geheimnis, welches von der Welt her verborgen ist, das uns die Heilige Schrift verkündigt, daß wir Menschen vor Gott gerecht werden ohne unsere Werke allein aus Gnaden, um Christi willen, durch den Glauben. Röm. 4, 5; 3, 23—25; 8, 33; 2 Kor. 5, 21. Ein Gerechter im Sinne der Schrift ist ein Sünder, der gerecht ist vor Gott, weil Gott ihm aus Gnaden um des Verdienstes Christi willen seine Sünden vergeben hat, weil Gott ihm eine andere, nämlich Christi, Gerechtigkeit zugerechnet hat. Wer sich darauf verläßt und darauf leben und sterben will, daß Christus, sein Heiland, alles für ihn vollbracht hat, der ist in Gottes Augen gerecht. Wer aber durch den Glauben an Christum vor Gott gerecht geworden ist, der wandelt nun auch als ein Gerechter. (Glaubensgerechtigkeit hat die Lebensgerechtigkeit zur Folge.) Freilich ist und bleibt der fromme Wandel der Christen hier auf Erden immer unvollkommen; aber um Christi willen gefällt dem lieben Gott alles wohl, was die durch den Glauben Gerechtfertigten vor ihm tun.

Soweit Menschen sehen konnten, war durch Gottes Gnade unser entschlafener Mitbruder ein solches Kind Gottes. Er bekannte sich als einen armen Sünder. Er verlieh sich auf die Gnade Gottes und auf das vollkommene Verdienst Christi. Daß unser Mitbruder im Glauben stand, bewies sein Leben. In wahrer Gottesfurcht hat er unter uns gewandelt. Er war in Gottes Wort zu Hause, besaß eine reiche Erkenntnis, las fleißig Gottes Wort, verteidigte und bekannte seinen Glauben vor den Feinden der Kirche, war einer unserer fleißigsten Abendmahlsgänger, hatte eine freigebige Hand für Kirche und Schule und für das Reich Gottes im allgemeinen. Herrliche Bekenntnisse zu seinem Heilande hat er auf seinem letzten Krankenlager abgelegt und ist seinem Heilande treu geblieben bis in den Tod. Wenn wir sein Leben und Sterben anschauen, haben wir große Ursache, Gott zu danken für alle Gnade und Treue, die er diesem seinen Diener bewiesen hat.

2.

Während der Name der Gottlosen vertöfchen wird, wird das Gedächtnis der Gerechten, ihr Nachruf, ihr Andenken zum Segen werden. Man wird ihrer stets mit Ehren, mit Lob und Dank gegen Gott gedenken. So dient ihr Gedächtnis den Zurückbleibenden zum Trost. Wie tröstlich für euch, ihr lieben Hinterbliebenen, die Tatsache, daß euer Entschlafener im Glauben an den Herrn Jesum als ein Gerechter gelebt hat und gestorben ist. Ihr wißt nun, daß der Herr ihn zu sich genommen hat in die ewige Freude. Offenb. 14, 13; Joh. 10, 27, 28; Joh. 17, 24; Röm. 8, 18; Ps. 126. Darum ist sein Gedächtnis für euch ein gesegnetes, denn es erfüllt euch mit reichem Troste. Es dient aber euch und uns allen auch zum Trost für unser Sterben. Hat Gott diesen unsern Mitbruder so gnädig bis an sein Ende im Glauben erhalten und ihn trotz großer Trübsal so seliglich geführt, so wird er auch uns nicht verlassen. An diesem Sarge haben wir es wieder vor Augen, wie herrlich der Herr seine Verheißung wahr macht, daß er bei uns sein will alle Tage, wie treu er ist, uns im Glauben zu erhalten, bis wir den letzten Atemzug getan haben. Das macht uns großen Mut, uns mit fröhlichem Vertrauen ihm zu ergeben für Zeit und Ewigkeit.

Das Gedächtnis der Gerechten bleibt aber auch insofern im Segen, als es uns auffordert, ihrem Glauben, ihrem Leben und Sterben zu folgen. Laßt uns von unserm Mitbruder lernen, uns vor Gott zu demütigen als arme Sünder und doch wieder alle unsere Sünden unser ganzes Vertrauen auf Gottes Gnade und Christi Verdienst zu gründen, unser ganzes Leben in den Dienst unsers Gottes und Heilandes zu stellen und dem Herrn in allen Dingen treu zu bleiben bis in den Tod. Insonderheit, ihr lieben Kinder, nehmt euch an eurem Vater ein Beispiel! Betrachtet recht seinen Glauben, sein Leben und Sterben und faßt den ernstesten Vorsatz: Durch Gottes Gnade wollen wir unserm Vater im Glauben und Leben nachwandeln, damit wir einst im Himmel auf ewig mit ihm vereinigt werden. So bleibt sein Gedächtnis bei euch im Segen.

J. S. Eggers.

3.

Ps. 16, 6.

Ein besonders großes Leid steht in dieser Stunde vor unsern Augen. Eltern ist ihr einziges Kind genommen worden, nachdem sie flehentlich den Herrn um die Erhaltung seines Lebens gebeten und alles versucht und getan hatten, was in ihren Kräften stand, der Krankheit zu wehren. Was wären wir arme Menschen nun in solchen Stunden, wenn Gottes Wort nicht unser Halt und Trost wäre! Wie nichtig und vergänglich, wie fade und öde erscheint uns dann die ganze Welt! Hiob 5, 18; Klage. 3, 31—33. Der Herr, der euch durch den Tod eures Kindes niederbeugt hat, will euch wieder aufrichten und trösten.

Eurem Kinde ist durch Christum das Los gefallen aufs Liebliche.

1. Christus hat eurem Kinde dieses schöne Los erworben.
2. Christus hat euer Kind zu diesem schönen Los bereitet und es nun zum ewigen Genuß desselben gebracht.

1.

Der 16. Psalm ist ein messianischer Psalm. Apost. 2, 15—21; 18, 35. Christus redet davon, daß er im Tode unverfehrt bleiben und die Vertewung nicht sehen werde, V. 10. Auch offenbart er, wie er zu Gott steht, V. 5. 8. Er traut auf Gott, V. 1, da er um seinetwillen leiden muß. Er hatte auf Erden keine Freude, nur Mühsal, Mangel und Entbehrung. Er war der elendeste unter allen Menschen, der Leidende im wahrsten Sinne des Wortes. Er war zum Leiden geboren. Sein schwerstes Leiden am Ende seines Lebens. Unter schrecklichen Martern starb er am Kreuz. Dennoch ruft er aus: „Das Los ist mir gefallen aufs Liebliche“ („Los“ = die Reßschnur, womit man einen Grundbesitz abmisst; dann das abgemessene Stück, der Besitz). Sein Los, Besitz, ist ihm in lieblichen Gegenden, in Wonnegeldern gefallen; ein schönes Erbteil ist ihm geworden. Gott ist sein Besitz und alles, was Gott gibt, V. 5. Er hat Gott vor Augen gehabt und geht nun, wo er stirbt, zu Gott, lehrt zu dem Vater zurück in die Herrlichkeit, die er bei ihm hatte, ehe der Welt Grund gelegt war. Seine Hoffnung erfüllte sich, V. 10. 11.

Christus redet im Text von sich selbst, aber er tritt für die Heiligen ein, V. 3. Er erscheint hier als der Stellvertreter der Menschen. Sein Leben, Leiden und Sterben kommt allen Menschen zugut. Ausführen! Christo verdanken wir es, daß nun auch uns das Los gefallen ist aufs Liebliche. Wir werden nicht im Tode bleiben, sondern wieder aufstehen und ewig leben.

So hat Christus auch eurem Kinde dieses schöne Los erworben. Um seiner Erbsünde willen war euer Kind ein Kind des Zorns, aber Christus hat es durch seine stellvertretende Genugthuung von Sünde, Tod und Hölle errettet. So ist eurem Kinde durch Christum das Los gefallen aufs Liebliche.

2.

Christus hat euer Kind zu diesem schönen Los und Erbteil zubereitet. Es selber hätte das nicht gekonnt. Aber Christus hat in dem kurzen Leben eures Kindes an und in ihm ein reiches Gotteswerk verrichtet. In der Taufe hat der dreieinige Gott mit eurem Kinde einen Gnadenbund gemacht, der ewig Geltung hat. Da hat Gott der Vater gesagt: Du bist nun mein liebes Kind, an dem ich Wohlgefallen habe. Da hat Jesus, der Sohn Gottes, eurem Kinde den schneeweißen Rock seiner Gerechtigkeit angezogen, hat es reingewaschen von seinen Sünden, und Gott der Heilige Geist hat durch die Taufe den Glauben in seinem Herzen angezündet und es so in die selige Gemeinschaft Gottes und

Christi versetzt. O herrliche Kraft der heiligen Taufe! Tit. 3, 5; Mark. 16, 16; Gal. 3, 26. 27. In der Taufgnade ist nun euer Kind gestorben. So hat Christus euer Kind zu dem lieblichen Los zubereitet und es nun zum ewigen Genuß desselben gebracht.

Euer Kind ist nun zu einem schönen Erbteil gekommen. Schön ist dieses Erbteil, schöner als alle Pracht und Herrlichkeit der Erde. Euer Kind ist bei seinem Heiland im ewigen Leben, allen Gefahren dieses Lebens entnommen, auf ewig geborgen. Kein Leid, keine Versuchung kann ihm irgend etwas anhaben. Es ist hindurch, sitzt in Jesu Schoß, in der Obhut und Pflege seines guten Hirten, des besten, treuesten Kinderfreundes. Es hat nichts verloren, nichts eingebüßt als seine Sünde, seine Krankheit, aber alles, alles gewonnen, und einst am jüngsten Tage wird der Leib eures Kindes aus Tod und Grab wieder auf-erstehen und dann, mit der Seele vereint, herrlich, himmlisch verklärt, bei Gott im ewigen Leben wohnen. Da werdet ihr es wiedersehen und wiederhaben ewiglich. Wenn ihr das recht bedenkt, werdet ihr Gott loben und preisen, werdet ihr einstimmen in die Worte des Textes und sagen: Es ist gewißlich wahr: Das Los ist unserm Kinde gefallen aufs Liebliche; ihm ist ein schön Erbteil worden. Das selige Los eures Kindes aber soll euch auch eine stete Mahnung sein, nach dem schönen Erbteil, das Christus auch euch erworben hat, mit allem Ernste zu trachten. Gebet: Lied 27, 5.

J. S. Eggers.

4.

Deut. 32, 4.

(Die nach langem Leiden entschlafene Christin hinterließ ihren Gatten, und von den sechs Kindern waren vier unmündige Knaben. Große, gemischte Zuhörerschaft.)

Moses nimmt Abschied vom Volke Israel. Indem er dabei Gott lobt und preist, gereicht sein Abscheiden zur Ehre Gottes. Das Einschlafen aller wahren Christen ist zur Ehre Gottes, Ps. 116, 15. Auch wir sollen Wohlgefallen haben am Tode seiner Heiligen und im Sinn von Röm. 14, 8 und Joh. 11, 40 Gott loben und preisen in dieser Stunde.

Warum sollen wir auch an diesem Sarge Gott preisen?

1. Er erweist sich auch bei diesem Todesfall als Fels.

A. Text: „Er ist ein Fels.“ 1. Felsen haben verschiedene Eigenschaften: Härte, Höhe, Schärfe, Gewicht, Steile u. dgl. — Andererseits bieten Felsen Obdach gegen Wind, Wetter, Wellen, dienen als Wegweiser, dem Ertrinkenden als Anhalt, dem Pilgrim als Zufluchtsstätte. 2. Gott ist ein Fels. a. Denen, die verloren werden, Jes. 8, 14; Röm. 9, 32 f.; 1 Petr. 2, 8. Weil sie sich ihm widersetzen, finden sie ihn hart, leblos, herzlos, scharf, edig, zermalmend und erdrückend; auch angefißt dieses Sarges. Sie beurteilen Gott nach ihrer Vernunft, verzweifeln und preisen ihn nicht. b. Denen, die selig werden, ist Gott ein Fels:

Stärke, Ps. 62, 8; Heil, B. 15. 18; Jes. 17, 10; Zufluchtsstätte, Ps. 18, 3; 31, 3; 71, 3 f.; 2 Sam. 22, 2. Das Vaterverhältnis Gottes ist im Textkapitel auf das Bild des Felsens übertragen. c. Durch den Fels Christum hat Gott sich als unser Fels geoffenbart, 1 Kor. 10, 4; Textkapitel. Nur die Gläubigen preisen Gott als ihren Fels; mit Wort und Tat, durch den Glauben an Christum, im täglichen Glaubensleben, und auch im Tode.

B. Anwendung. 1. Auf die Entschlafene, der Gott sich als Fels erweist. a. Menschen wollten, aber konnten ihr nicht helfen. b. Der Herr war in ihrer Not ihre Stärke, Heil, Zuflucht. Er hat sie von Kindheit auf geistlich und leiblich versorgt, ihr die Kinderschaft geschenkt, daß sie wie Maria und Martha, wie das kanaanaäische Weib und andere sich an ihm festhielt, auf ihn schaute, sich in ihm verbarg und ihm die Ehre gab in ihrem Lieblingsgebet, Ps. 103, 1—4. c. Auch jetzt ruht sie in Gott und preist ihn als ihren Fels. 2. Auf die Trauernden, denen Gott sich als Fels erweist. Scheint er zu hart zu sein? Dennoch: Joh. 6, 68. Das erkennen wir, und dafür preisen wir ihn auch an diesem Sarge. Die Trauer wird zur Freude in Gott.

2. Er handelt auch bei diesem Todesfall unsträflich und recht.

A. Text. 1. Alles, was er tut (alle seine Werke), ist recht (so, wie es sein soll, Nichtigkeit), seinem Willen und Eigenschaften entsprechend, nicht falsch und verkehrt. Darum sind seine Werke unsträflich (nicht strafbar, sondern vollkommen). Er hat noch nie eins seiner Werke verbessern müssen. Dem Zusammenhang nach preist Moses Gott eben um seine Wege und Werke, die er zum Wohl der Menschen getan hat. 2. Muß man die Wahrheit dieser Aussage Moses noch beweisen? Gottes vollkommene Werke, z. B. die Schöpfung, Erlösung, Heiligung, sind an sich selbst Beweis der Nichtigkeit seiner Wege, die in seinem vollkommenen Wesen ihre Quelle haben.

B. Anwendung. 1. Obiges wollen die Weltweisen nicht zugeben. Mit verächtlichem Blick auf Gott und die Seinen weisen sie auf diesen Todesfall und auf die trauernden Kinder. 2. Aber die Gläubigen preisen Gott. Lied 330, 17. Zwar Röm. 11, 33. 34; Jes. 45, 15; das erfahren wir wieder in dieser Trauer. Doch wir sagen mit Elihu: Hiob 36, 22—26; 37, 23. 24, und wir lassen Gott reden: Jes. 43, 10b; 45, 9. 15 (der Heiland). Wir sind zufrieden wie Assaph, Ps. 73, 15—17. 23—28. Wie beim Tode Moses', Lazarus', des Jünglings zu Nain, des Töchterleins Jairi, so ist sein Weg recht auch in diesem Fall. Darum preisen wir ihn auch an diesem Sarge und nehmen dabei durchaus nicht die Stellung ein, als müßten wir vor den Ungläubigen Gott und seine Werke verteidigen. a. Die Entschlafene hat im Kreise ihrer Familie an Hand der Schrift auch in ihrem Leiden die Nichtigkeit der Wege Gottes und die Unstrafbarkeit seiner Werke zu ihrem Troste betrachtet und hat in der Trübsal Gott gepriesen. Ihr taten die Gottlosen Leid, die solches

nicht können. b. Wie Hiob, so preist der gläubige Gatte: Hiob 1, 21b, und die trauernden Kinder beten: Ps. 9, 19. c. Alle Gläubigen preisen: Lied 376, 1 (Text). Auf dieses mündliche Bekenntnis lassen wir die entsprechende Tat folgen, Lied 383, 2. Wir preisen Gott an diesem Sarge.

3. Er offenbart uns auch bei diesem Todesfall seine rettenden Eigenschaften zu unserm Heil.

A. Text. 1. Die Eigenschaften Gottes. Er ist treu: er erfüllt seine Verheißungen, hält sein Wort. Er ist ohne Böses: frei von bösen, unlauteren Gedanken und Vorsätzen. Er ist gerecht: keiner kann ihn richten und beurteilen. Er ist fromm: lauter, gut, leutfelig. 2. Diese Eigenschaften offenbart er im Evangelium allen Sündern zum Heil und bringt sie den Menschen zum Heil in Anwendung. Darüber preist Moses den Herrn. Ps. 25, 8.

B. Anwendung. 1. Das alles hat Gott der Entschlafenen geoffenbart. Das hat er sie erfahren lassen von Kindheit auf bis zuletzt, zu ihrem Heil hier und dort. Der Lobpreis der Entschlafenen, der in der Erkenntnis der gnädigen, seligmachenden Eigenschaften Gottes und seiner Heilandsliebe hier auf Erden angefangen hat und auch im bitteren Leiden fortgesetzt wurde, ist mit ihrem Abscheiden von dieser Welt nicht eingestellt, sondern durch ihr Abscheiden gefördert. Während sie der Seele nach Gott laut und fröhlich preist, wollen wir hier auf Erden nach Kräften sein Lob vermehren. 2. Das alles kommt den Trauernden zugut. Gott meint es gut mit ihnen. Jer. 28, 29b; Ps. 83, 11. 12. Er offenbart täglich aufs neue seine Gedanken des Friedens, Jer. 29, 11, Vergebung, Kindschaft, Erbschaft, Fürsorge. Wir preisen ihn, indem wir uns seiner Treue, Liebe, Leutfeligkeit trösten und täglich ergeben mit voller Zuversicht. Ps. 37, 5. Dann sind die Trauertränen gemessen und die Freudentränen ohne Maß, denn Christentränen sind ganz eigenartige Tränen. Wir preisen: Ps. 34, 2—6. G. S. Smulal.

5.

Phil. 3, 3—12.

(Funeral service in mortician's chapel. Three lodges represented, but not officiating.)

What is true righteousness? It is perfection, always and everywhere, toward God, toward the neighbor, toward oneself, measured not by laws of man, but by the Law of God, written in man's heart and repeated in the Ten Commandments. If a person is always as he should be, does always what he should do, avoids always what he should avoid, according to God's Law, in the home, school, state, social life, church, then he is perfect, righteous. Righteousness adorns the character, builds the home, enriches posterity, exalts the nation, marks the Church, glorifies God. Righteousness is gained either by personal merit or by attribution; as the text says, either "by having

confidence in the flesh" or by "rejoicing in Jesus," either by the Law or by the Gospel of Christ. Since both the Law and the Gospel are given to every individual, the case of one individual covers all mankind. Righteousness by the fulfilling of the Law or by faith in Christ Jesus — which?

Paul's Estimate of Righteousness Applicable to All Individuals.

1. *The righteousness gained by confidence in the flesh is loss.*

A. Saul of Tarsus. To the natural mind a conversion of Saul of Tarsus was unnecessary because his degree of blamelessness and righteousness and his many advantages placed him above reproach as a Jew, nobleman, scholar, citizen, Pharisee, as a man of conviction. His testimony concerning himself is not vain boasting, but based on fact: his circumcision, divinely ordered, the token of his relation to God; his genealogy without a flaw, so that, if Abraham's fatherhood renders one righteous (cp. John 8, 33. 39. 41), then Saul is perfect in righteousness; his scholarship and his membership with the strictest sect, his self-discipline, sacrifices, form of worship, high degree of religiousness; his zeal for God, for tradition, for his conviction, demanded even human blood; sincerity most admirable; his blameless righteousness according to the letter of the Law; his honesty, chastity, friendliness, contentment, fear of committing any disreputable act. Conversion necessary? No, not to his mind. By comparison with others he could say regarding his righteousness: I more. Confidence in the flesh is the effort to gain righteousness before God and man by personal merit. Saul counted all these advantages as gain for time and eternity, and he sincerely believed that he lacked nothing in perfection.

B. Yet we believe to have found his equal. It is a pleasure to dwell upon the virtues of the noble physician whose course is finished. He excelled in righteousness, honesty, purity, sincerity, courage. He walked straight according to his convictions, looking neither right nor left, bent on doing only the good, thinking right, living right, intent on carrying out most noble purposes, zealous to attain to perfection. Finding in the service of self neither glory, nor satisfaction, nor reward, he offered himself and his abilities in the service of his fellowmen, an instrument in the hands of God for the relief of suffering in this world, ever modest, as all truly great men are, and kind, a giant of righteousness. All this he counted as gain before God and man. We profited by his life and friendship. — There are many like him, who check up daily on their achievements, quite satisfied with themselves and their efforts.

C. The gain a loss. Saul worked for a gain, v. 7a. 1) God rewards. How? If man strives in the Law, he will be rewarded according to the Law, Luke 10, 28. Consider this demand in the light of the Sermon on the Mount. Luke 17, 7—10. This and no more for

Saul of Tarsus, because even he could claim no more than righteousness in the letter, and also in this he failed. The rite of Circumcision was abolished, his genealogy an accident from the human viewpoint, his learning an application to tradition, his sectarianism centering upon human laws, his zeal misplaced, his righteousness in the Law external only and therefore not complete. Did God thank that servant? I trow not. What gain, then, for eternity? None, Rom. 5, 20; Gal. 2, 16b. God is just also in rewarding. Confidence in the flesh has a reward, but a just reward. 2) Rather than refer to the departed friend, let us not escape a necessary conviction regarding our own spiritual condition, whether we be perfect or imperfect, Sauls or Pauls, gainers or losers, merely within the letter of the Law or in the spirit of the Law. Our supposed gain really deprives us of all eternal blessings, shuts us out from fellowship with God, excludes us from heaven. The Law of God and circumstantial evidence prove that we cannot meet the challenge of Saul of Tarsus: I more. Having less gain than he, we share his loss. His estimate of righteousness gained by confidence in the flesh as being loss pertains to all mankind.

2. The righteousness appropriated by faith in Jesus is gain.

Saul of Tarsus is converted by God. This is God's answer to the question of the necessity of conversion. Conversion is not merely a change of opinion, but of the heart. God's answer is the same in the case of all men. John 3, 5. 6. 16; 1 Tim. 1, 15. 16; John 14, 6.

A. Paul's audit on gain and loss after his conversion, vv. 7—9.

1) Justified by faith in Jesus, by accepting the vicarious righteousness prepared by God in Christ, St. Paul does not hesitate in 2) the renunciation of all former supposed advantages. He proved all things, and finding them wanting, he suffered their loss and regarded them but dung. 3) His consecration. He sought to win full knowledge and possession of Christ's person and work and righteousness, which alone justifies. He endeavored to live unto Christ in daily sanctification. He reached out successfully to the resurrection unto eternal life.

B. Our friend, the doctor, until very recently had confidence in the flesh. A week ago he gave evidence of his conversion by God from opposition to the Savior to faith in the Savior. There was joy, Luke 15, 10, and there was anger, John 16, 3. The evidence given by him is the same as in the case of Paul. The departed fled from all self-righteous brotherhoods and their principles to the heart of the justifying Savior. They have no claim on him, but the living are burying the living (Eph. 2, 1; John 11, 25. 26), and there is none dead here to be buried by the dead.

C. Paul's estimate of the vicarious righteousness of Christ appropriated by faith as the only available righteousness is the Holy Spirit's repetition of Luke 14, 17, extended to all for eternal gain. Appeal on the basis of Acts 17, 30. 31; Matt. 11, 28—30.

G. H. SMUKAL.